Bürger der Gemeinde Mariaposching, Unterschriftenliste am Ende des Dokuments

An die Generaldirektion Wasserstraßen und Schifffahrt
- Außenstelle Süd –
Wörthstr. 19,

97082 Würzburg

Oktober 2014

Betrifft: Einwendungen im Rahmen des Planfeststellungsverfahren Donauausbau von Straubing-Vilshofen und Verbesserung des Hochwasserschutzes

Nach Einsicht in die Ausbaupläne möchten wir als Anwohner zum Thema Hochwasserschutz und Donauausbau folgendes einwenden:

1. Vorrang für Hochwasserschutz!
Die in der Vergangenheit so verhängnisvolle Koppelung von Hochwasserschutz und Donauausbau, das ersteren so verzögert hat, wird weiter beibehalten. Dies empfinden wir Angesichts der Flutkatastrophe vom Juni 2013 als unverantwortlich. Es muss so zwangsläufig zu erneuter Verzögerung beim Hochwasserschutz oder zu einem Durchwinken des Donauausbaus kommen, um den Hochwasserschutz nicht zu gefährden. Unsere Forderung: Der Hochwasserschutz muss Vorrang haben, der Donauausbau ist solange hinten anzustellen, bis zwischen Straubing und Vilshofen ein Schutz vor einem hundertjährlichen Hochwasser gegeben ist.

2. Sofortige Spundung der maroden HW 30 Deiche im Polder Sulzbach!
Wenn heute die Spundung der alten Deiche nur auf einer Donauseite durchgeführt wird, dann wird im neuerlichen Katastrophenfall zwangsläufig die andere Donauseite zum Überflutungsgebiet. Erst recht in Anbetracht der flussabwärts bereits erfolgten Spundungen bis nach Winzer und an der Isar.
Der Deich von Steinkirchen bis Deggendorf ist heute schon beinah auf ganzer Länge gespundet und zwischen 40 und 80 Zentimeter erhöht worden. Auf der Gegenseite, in unserem Polder Sulzbach, wurden dagegen nur Teilbereiche gespundet. Wie zu erfahren, sollen der alte HW30-Damm oberhalb und unterhalb von Mariaposching auf viele Kilometer nicht mit Spundwänden gesichert werden, da hier Deichrückverlegungen geplant sind, die aber frühestens zum Ende des Jahrzehnts Schutz bieten können.
Da der Polder Sulzbach, laut Aussagen von Fachleuten, ohne die Dammbrüche an der Isar und bei Winzer, mit großer Wahrscheinlichkeit 2013 überflutet worden wären, ist mit einem solchen Ventil zukünftig nicht mehr zu rechnen. Deshalb ist

unser Polder gegenwärtig der vermutlich schwächste Abschnitt im gesamten Ausbaubereich, die potentielle „Sollbruchstelle“, mit der Überflutungsgefahr von Mariaposching, Loham, Fahrndorf, Waltendorf, Hundldorf, Breitenhausen und Teilen von Niederwinkling.

3. Einwände zum Donauausbau

Was ist mit dem Donauausbau nach der Variante A Plus geworden, der von der bayerischen Staatsregierung versprochen wurde? Soweit wir es beurteilen können, liegen derzeit die alten Pläne aus, die eine geradezu irrwitzige „Steinigung“ der Donau mit sich brächten. Ex-Umweltminister Marcel Huber hat uns Anwohnern diese natur- und anwohnerfreundlichere A+-Lösung versprochen. Doch in den derzeitigen Plänen ist davon nichts zu erkennen. Es fehlen jegliche Ansätze der Donau und ihren Ufern mehr von ihrer ursprünglichen Dynamik zurückzugeben, etwa durch Abbau jener Uferversteinerungen und Buhnen, die für die Schifffahrt ohne Bedeutung sind.

Konkret auf den Mariaposchinger Donauabschnitt bezogen fallen etwa zwei Verschlechterungen ins Auge, die für uns Anlieger den Freizeitwert unseres Naherholungsgebietes verschlechtern. Auf der Mariaposchinger Insel soll etwa eine lange Hakenbuhne neu angelegt werden, die die Insel beträchtlich verlängern und im Altwasser dahinter die gegenwärtige Verschlammung noch erhöhen wird, was die Freizeitnutzung vielleicht unmöglich machen und die Mückenplage verstärken wird. Gleiches gilt für die geplante enorme Verlängerung des heute schon sehr langen Parallel-Leitwerkes auf der gegenüberliegenden Stefansposchinger Seite, wobei der Uferstreifen unseres Wissens auch zu unserer Gemeinde gehört. In diesem vom Fluss abgetrennten Bereich mündet zudem die Kläranlage, was heute schon zu eklatanter Verschlammung und Verunkrautung geführt hat. Die Verlängerung des Leitwerks wird die Problematik weiter verschärfen und auch die reizvollen Kiesstrände am anschließenden Südufer zerstören.

3.1 Keinen neuen Buhnen, wo sie nicht nötig sind!

Alleine zwischen Straubing und Deggendorf sollen (je nach Quelle) 74 - 95 Buhnen neu gebaut oder „angepasst“ werden, was wohl Verlängerung bedeutet, obwohl es dafür keine Notwendigkeit gibt, da es in unserem Donauabschnitt keine Unfallhäufungen gab, bzw. die vereinzelten Unfälle allesamt auf Fahrfehlern oder Maschinenversagen beruhten. Diese Unfallfreiheit ist trotz sträflicher Unterlassung der früher selbstverständlichen Ausbaggerungen zu konstatieren, die von dem Zeitpunkt unterblieben, als die Staatsregierung in den Neunzigern die Staustufenlösung favorisierte.

Buhnen sind steinerne Querverbauungen des Flusses, die bei Hochwasser den Wasserabfluss bremsen, was Überschwemmungen begünstigt.

Der Zweck der Flußbuhnen ist die Lenkung der Strömung in die Fahrrinne bei Niedrig- und Mittelwasser, was dort zu Strömungserhöhung, in der Folge zu Ausspülung und Vertiefung des Flussbetts führt. Die Eintiefung führt zum Sinken

des Grundwasserspiegels, was nicht ohne Auswirkungen auf die Bausubstanz der Ortschaften in Flussnähe bleiben kann. In Mariaposching etwa, gibt es keine älteren Häuser ohne Risse im Mauerwerk, vermutlich eine Folge des Buhnenbaus vor Jahrzehnten.

Als Hauseigentümer fordern wir deshalb vor jeglichem weiteren Donauausbau, der Einfluß auf den Grundwasserspiegel hat, eine Bestandsaufnahme der Bausubstanz unserer Häuser und die vertragliche Verpflichtung für weitere Schäden aufzukommen, wobei die Beweislast bei RMD und Schifffahrtsamt liegen muss.

3.2 Erhalt und Optimierung unseres Naherholungsgebietes Donau

Die Donau ist für uns Anwohner nicht nur eine Wasserstraße für die Berufsschifffahrt, sondern auch Freizeit- und Lebensraum, der durch die vielen Buhnen stark beeinträchtigt wird. Im Kehrwasserbereich zwischen den Buhnen lagerte sich vielfältig belasteter Schlamm und Unrat ab. Bei Hochwasser werden der Müll und die Schadstoffe teilweise ausgespült und über die Auen verteilt.
Die Verschlammungen und Veralgungen in den Buhnenfeldern sind sukzessive entstanden und verhindern für uns Anwohner streckenweise das angestammte Recht auf Zugang zum Fluss, ein Baden in mancherorts schon nicht mehr möglich. Wir protestieren gegen diese systematische Verwahrlosung der Donauufer, die durch fehlende Weidepflege zu großflächigen Brennessel- und Ampferplantagen in den Vorländern geführt hat. Wir fordern ein Mindestmaß an Weidepflege und den Abbau jener Buhnen, die für die Sicherheit der Schifffahrt nicht relevant sind.

Buhnen sind zudem bei Überflutungen für Schwimmer und Wassersportler nicht zu erkennen und führen, besonders bei niedriger Überflutung, immer wieder zu Verletzungen, Lecks in Bootsrümpfen oder abgerissenen Bootsschrauben.

4. Bedeutung der Donauradwege

An der Donau verlaufen mehrere internationale Wanderwege und Radwanderwege. Die gegenwärtigen holprigen Trittsteige auf der Deichkrone werden nur einmal im Jahr gemäht. Hohes Gras, zumal in Regenperioden, macht eine Begehen oder Befahren mit Rädern zeitweise unmöglich. Wir fordern deshalb auf den neuen und alten Deichen gepflegte Radwege. Die müssen nicht asphaltiert sein, es genügt eine feinkörnige Abdeckung.

5. Bauverkehr aus den Ortschaften heraushalten!

Bei den anstehenden gewaltigen Erdbewegungen beim Deichneubau sind unbedingt Zufahrten für den Schwerlastverkehr außerhalb der Dörfer anzulegen und auch die Radfernwege sind befahrbar zu halten.

Name, Vorname	Adresse	Unterschrift

Name, Vorname	Adresse	Unterschrift

Name, Vorname	Adresse	Unterschrift